



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 10. Capit. Was eine grosse Meynung sey/ vnd wie sie die Seele mit Gott vereinige. Auch was Schwachheit in der guten Meynung sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

Werck sey. Dann der Mensch kan
etliche Werck nicht besser verrichten:
Darumb thut er vor Gott genug/
wann er eine gute Meynung vnd gu-
ten Willen hat. Wann du die em-
pfindest/ so seye ruhig/ vnd fahr in deis-
nem werck fort/ so du nur allein thust/
was vor gesagt ist.

Das X. Capittel.

Was eine gute Meynung sey/
vnd wie sie die Seele mit Gott
vereiniget. Auch was schwa-
chelt in der guten Mey-
nung sey.

Es seyndt mehr Meynungen/
als Strassen in der Welt. Et-
liche seyndt indifferentes, we-
der gut noch böß/ als da seynd/ welche
einig vnd allein auff die Natur gehē/
vnd

vnd das was natürlich ist: als daß man meyne seine Gesundheit mit guter Speiß vnd Trancck/te. Etliche seynd böß / als die da gehen auff Gelüsten des Fleische / auff eygne Ehr vnd Lob / auff Rachgierigkeit / vnd dergleichen andere Ding mehr.

Aber etliche seynd gut / vnd diese gehen auff Gott: dann sie wollen kein Werck thun / als vmb Gottes willen / vnd mit Gott. Ja diese Meynungen wollen allein das gute zur Seligkeit / zum Fortgang in den Tugenden / vor sich selbst / oder vor den Nächsten: suchen darzu bequeme mittel / damit sie gereichen zu dem letzten ziel vnd endt / daß ist zur Ehr vnd Lob Gottes. Die gute Meynung hat G. D. stets vor Augen / trachtet allezeit mit dem verstand nachm gut der seelen / ist bedacht

auff

auff alle mittel vnd weg/wie sie dahin
gelangen möge.

Der wille ist so fewrig / so wacker
vnd hurtig / allzeit verlangt in / allzeit
bittet er / allzeit gehen seine gedanken
auff sein gut / das meynet er frewlich /
darnach hungert vnd durstet ihn / dar-
nach strebt er Tag vnd Nacht: vnd
wann er sein gewündschtes Gut er-
hält / alsdann ist er mit Demuth frö-
lich; bekompt ers aber nicht / ist er sehr
betrübt.

Daher lehren etliche Väter / daß
die gute meinung / gleich wie das ge-
bett den Menschen mit Gott verein-
ge: ja sie sey gleichsamb ein immerwe-
rendes innerlich Gebett / welches den
Menschen innerlich vereinigt mit de-
der eigentlich im Herzen sitzt vñ woh-
net / das ist mit Gott. Dann Gott der

Herr

Herz ist nicht so fast im Himmel oder auff der Erden / als in dem tieffsten der seelen. Hier verkostet der Mensch das Göttliche gut ober alles gut: hier bekempft die meinung ihre Krafft / ihre vberauß grosse Hitze vnnnd Eyffer. Hier wird sie gereinigt / daß sie nichts mehr / als einen allein / GOTT ihren Schöpffer / meynt / erwöhlet / vñ liebt.

Diese Meynung ist gut vnd vollkommen: aber es gibt noch eine andere gute meinung / die nicht vollkommen ist; vnd diese ist viel mehr bekant. Dann sie ist mit viel vnd manicherley Schwachheiten behafft / vnd läßt sich finden im meisten theil der Menschen / die alle miteinander eines guten Willens sein. Diese gute / jedoch vnvollkommene meinung will zwar das gute / meines auch sehr herzlich wol /

vnd

vnd trägt grosselieb zum guten / wann
sie dasselbige mit innerlichen Augen
betrachtet vnd anschawet. Aber weil
das Fleisch noch nicht ganz erstorbē/
vnd der Anfechtungen viel seynd / die
dem Menschen starck zusetzen / daher
geschicht / daß diese Meynung offte
verhindert wird / vnd bringt den zehen
den theil nicht zum ende / von dem / da
sie ihr vornimt / iha mit keinem ding
gehet sie also vmb / wie sie wol meynte.

Sie meynet zwar das gute / vnd
will es auch / vnd stehet darnach mit
gankem Affect / daß sie es thun wölle /
aber die Schwachheit ist in der gering-
sten gelegenheit vnd Anfechtung so
groß / daß der Mensch niergends kan
fortkommen. Er spüret zwar die Lier-
be / vnd einen guten Willen / auch off-
termals eine grosse Freude / wolgefalle-

len/

len/begierde/vnd lust/ bildet ihm selbst
das gute ein / vnd begreiffte das wesen
der Tugend: nichts desto weniger ist
diese meynung so schwach/das sie all-
zeit das gute vnterläßt / so bald eine be-
schwernuß entstehet; oder so baldt sie
einigen Widerstandt empfindet / si-
chthut nichts anders / als das sie fällt in
in ihre Schwachheit/vnd wieder auff-
stehet durch den guten willen.

Das kan ein grosse Verhengnuß
Gottes seyn/damit der Mensch/wan-
er also auß Schwachheit seine meyn-
ung nimmer vollführe / sich verdemü-
tige/vnd lerne die bescheidenheit / ge-
dult vnd andere Tugenden: vnd sich
also fähig mache der gnaden Gottes/
das jenige zu vollenziehen / was die
meynung will. Dann es sagt der A-
postel S. Paulus/das die Tugend

in der

in der Schwachheit ganz vollkommen werde.

Das XI. Capittel.

Daß diese Meynung wegen
ihrer Schwachheit nicht
genug sey.

Weil die schwache gute Meynung alles Gutes unterläßt / kan sie nicht genug seyn: Dennoch ist es viel. Dann zum wenigsten macht sie den Menschen bequem vnd geschicket zu allem gutē. Die noch eine gute meynung haben / werden leichtlich zum guten gezogen / das erfreuet vnd belüstiget sie: vnd darumb fassen sie bißweilen ein Herz vnd Muth / darmit sie einmal durchbrechen vnd überwinden alles / was sie hindert / vñ haltē kräftig an gnad bey Gott zuerwerbē.

Conte